

Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 25 (1917)

Heft: 10

Vereinsnachrichten: Aus dem Vereinsleben

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aus dem Vereinsleben.

Brunnen-Jungenbohl. Als erste Nummer seines öffentlichen Auftretens veranstaltete der Samariterverein einen Vortrag mit Thema: „Im Schwerwundetenzug Konstanz-Lyon“. Referent: Herr R. Rauber, Zentralpräsident des Schweiz. Samariterbundes. Schade, daß der Besuch seitens des Publikums ein schwacher war, das verlockende Wetter mag einiges hierzu beigetragen haben. In sachverständlichen Worten schilderte der werthe Herr Referent all die physischen und seelischen Leiden dieser armen Kriegsoffer, eine Beute der modernen technischen Kriegswissenschaft. Daß auch das Edle, Schöne, das ein Menschenherz in sich birgt, durch alle Kriegswirren nicht verdorben wird, spiegelte sich gerade auch bei diesen armen Invaliden. Dem Referenten hier noch unsern besten Dank. C. C.

Bütschwil. Hauptversammlung des Samaritervereins, abgehalten den 25. Februar 1917. Die bestehende Kommission wurde von den Anwesenden laut Wahlen bestätigt. Sie setzt sich aus folgenden Mitgliedern zusammen: Präsidentin: Fräulein Sophie Riegg, Detschwil; Vizepräsidentin und Materialverwalterin: Fräulein Theresia Schauenberger; Aktuarin: Fräulein Martha Bruggmann, Dietsfurt; Kassierin: Fräulein Paula Seiler; Rechnungsrevisorinnen: Fräulein Anna Hoffmann und Fräulein Berta Ritter; Uebungsleiterin für Praktisch: Fräulein Berta Hoffmann. Sie alle haben die ihnen zugewiesene Arbeit sauber und exakt erledigt, wofür ihnen laut Protokoll und Rechnungsbericht bestens gedankt wurde.

Nach prompt erfolgter Abwicklung der Vereinsangelegenheiten wurde noch ein Weilchen die Gemütslichkeit gepflegt. Mit dem Vorsatz, auch im angehenden Vereinsjahr treu zusammenzuhalten und nach besten Kräften für unsere Sache zu arbeiten, schieden wir auseinander.

Höngg. Samariterverein. Nachdem unser Samariterkurs mit einem guten Resultat abgeschlossen hatte und die Teilnehmer zur weitem Ausbildung im Samariterwesen fast sämtliche aktiv beitraten, so hofft doch der Vorstand und die Kursleitung den schönsten Dank und Genugtuung damit erhalten zu haben. Als dann am 25. März die Generalversammlung abgehalten wurde, die so mancher Aufklärung an den Tag legte, da dachte der Vorstand in besonderer Anerkennung an Herrn Karl Hoff, der nun 2 Kurze in den letzten Jahren als praktischer Leiter durchgeführt hatte, und die Generalversammlung ernannte ihn zum Dank zum Freimitgliede. Es wurde

noch ein ernster und ermunternder Appell zum erspriehlichen Ausbau in der Samaritertätigkeit und freudigen Weiterarbeit von St. Unterwegener gemacht, und in Erledigung der Geschäfte schloß die Versammlung, welche zirka 60 Mitglieder besucht hatten, mit einem Glückauf und dem Wunsche, der ersehnte Friede möge bald einkehren.

Der Vorstand konstituierte sich für das Jahr 1917 wie folgt:

Präsident: Herr Rud. Appenzeller, Wislergasse, Höngg; Vizepräsident und 1. Uebungsleiter: Herr Steph. Unterwegener; Aktuarin: Fräulein Luise Appenzeller; Quästorin: Frau B. Guggenbühl; Materialverwalterin: Fräulein Emilie Meier; Postenchef: Herr Paul Uhl; 1. Beisitzer: Herr Alb. Wydler; 2. Beisitzer: Herr Paul Schaub; 2. Uebungsleiter: Herr Karl Hoff. S. U.

Rapperswil-Jona. Am 22. Februar 1917 hielt der Samariterverein Rapperswil-Jona seine Generalversammlung ab, die sehr gut besucht war. Die Vorsitzende, Fräulein L. Schwarz, eröffnete die Versammlung und bot einen gut orientierenden Bericht über die Vereinstätigkeit im Jahre 1916.

In 6 Vorstandssitzungen und einer Versammlung wurden die Vereinsgeschäfte erledigt. Durch einen Vortrag von Herrn Dr. Schwend und die Abhaltung von 6 praktischen Uebungen, worunter 2 Transport- und Diagnosenübungen, wurde den Mitgliedern Gelegenheit geboten, ihr Wissen und Können im Dienste der Nächstenliebe zu erneuern. Praktische Anwendung des Gelernten hatten wir Gelegenheit beim Radrennen des Schweiz. Radfahrerbundes. Beim Turnertag des Turnverbandes an der Linth hatten unsere Samariterinnen bei 13 Fällen ihre Hilfe geleistet. Laut Meldeheftchen verzeichnen wir 85 Hilfeeleistungen, worunter mehrere schwere Fälle, auch Transporte sowohl zum Arzt als auch ins Krankenasyl. Im weitem sind 10 Nachtwachen, freiwillige Krankenpflege und Krankenbesuche, Sammlungen für wohlthätige Zwecke usw. zu konstatieren. Von wohlwollender Seite sind unserer Vereinskasse verschiedene Beiträge im Gesamtwert von Fr. 80 zugekommen. Bei der Wahl des Vorstandes wurde die tüchtige Präsidentin, Fräulein L. Schwarz, trotz heftigen Sträubens einstimmig wiedergewählt.

Vorstand für das Jahr 1917: Präsidentin: Fräulein L. Schwarz; Vizepräsidentin: Fräulein L. Arthur; Aktuarin: Fräulein E. Schultzeß; Quästorin: Fräulein L. Winiger; Materialverwalterinnen: Fräulein H. Weber und Fräulein E. Wyß; Beisitzerinnen: Fräulein H. Helbling, Fräulein E. Breny

In dem dreimonatlichen Krankenpflegekurs vom November bis Februar wurde ebenfalls tüchtig gearbeitet und viel geleistet, das bewies die Schlußprüfung, welche am 11. Februar stattfand, unter Bewohnung des Zentralpräsidenten, Herrn Rauber, und des Experten, Herrn Dr. Probst aus Stäfa. Beide Herren sprachen sich sehr lobend aus über die Leistungen der Kursleiter, sowie der Teilnehmer, welche die Zahl 60 erreichte.

Der Verein zählt jetzt 62 Aktive, 80 Passive und 1 Ehrenmitglied. Für 1917 ist ein reichhaltiges Arbeitsprogramm vorgemerkt. Mit Befriedigung dürfen wir auf das verflossene Jahr zurückblicken, hat es uns doch viel gebracht an Arbeit und Erfolgen. Dankbar möchte ich noch all derer gedenken, die dazu helfend beigetragen haben. E. Sch.

Weißlingen. Samariterverein. Alarmübung: Freitag, den 4. Mai, abends nach 7 Uhr wurden unsere Mitglieder zu der im diesjährigen Arbeitsprogramm aufgezeichneten Alarmübung gerufen. Als Supposition galt folgendes: „Zwei Flieger haben Bomben auf eine Schar fröhlich des Weges ziehender ‚Wandervögel‘ geworfen, die nun zum Teil schwer, zum Teil leichter verwundet worden sind.“

Als wir nun auf die Unglücksstätte kamen, erwartete uns schon unser Übungsleiter. Schnell wurden die Anwesenden in 3 Gruppen geteilt, wovon die erste auf der Unglücksstelle den Verletzten sofort die ersten Notverbände anlegten. Dann folgt die Transportabteilung, die sich zu einer Trägerkette aufstellte. Es darf erwähnt werden, daß bei dieser auch einige Damen außerordentliche Dienste leisteten.

Unterdessen richtete die dritte Gruppe in einer Scheune im nahen Dettenriedt ein Notspital ein, das bis zur Ankunft der ersten Verwundeten fertig erstellt war. Auf einem provisorischen Operationstisch wurden nun die Notverbände durch Spitalverbände ersetzt. In zirka 2½ Stunden waren sämtliche 18 Simulanten frisch verbunden im Notspital untergebracht. Sogar einem Toten wurde noch ein ruhiges Plätzchen eingerichtet, was zwar gar nicht nötig gewesen wäre, denn der Heimweg zeigte diesen scheinbar Toten als einen der Lebendigsten.

Zu unserer Freude konnten wir konstatieren, daß auch die Bewohner des Dörfchens reges Interesse für unsere Sache zeigten, bis zum Appell harrten sogar die Ältesten davon aus.

Der Übungsleiter erlaubte sich auch eine kurze Kritik zu halten, die natürlich auch nicht ohne einigen Tadel ablief. Das nächste Mal, hoffe ich, geht es schon besser, sind doch viele Mitglieder dabei gewesen, denen das die erste solcher Übungen war. Es ist sehr zu wünschen, daß überhaupt mehr solche Übungen stattfinden möchten. Ich rufe es allen Samaritervereinen zu: „Arbeitet im Sommer mehr im Freien, als im engen Übungslokal“. Wie gut eignen sich zu solchen Übungen die kühlen mondhellten Nächte? Jedermann bekommt einige Bewegung im Freien nach getaner Tagesarbeit recht wohl und auch der Transport, der gewiß eine Hauptsache ist, kommt viel eher zur Geltung.

Und nun noch den Samaritern von Weißlingen und Umgebung ein freundiges Glückauf und baldiges Wiedersehen an einer nächsten Übung. e. f.

Etwas vom Ohrwurm (Ohrengrübel).

Dem «Feuille d'Hygiene» entnehmen wir folgenden Artikel, der unsere Leser interessieren möchte:

Man wird sich vielfach schon gefragt haben, ob dieser Ohrwurm wirklich imstande ist, das Trommelfell des Ohres zu durchbohren. Das ist im allgemeinen sicher nicht der Fall und ein solches Vorkommnis gehört zu den außerordentlichen Seltenheiten. Doch hat Dr. Albert, Arzt eines französischen Spitals, einen solchen Fall veröffentlicht, den wir hier beschreiben wollen.

Der Ohrwurm kann, wie viele Insekten, in den äußeren Gehörgang eindringen und dort zu unangenehmen Störungen Anlaß

geben, die aber meistens ohne ernstliche Folgen bleiben. Es ist auch das zwar eine Seltenheit, aber von den Ärzten doch dann und wann konstatiert worden.

Was aber unendlich viel seltener ist, ja sogar bestritten wird, ist das Eindringen dieses Insektes in das Mittelohr durch das Trommelfell hindurch und doch wird das vom Volke vielfach, und zwar ohne Grund, geglaubt. Einen solchen Ausnahmefall beschreibt nun Dr. Albert in folgender Weise:

Ein Artillerist, der in den Manövern auf dem Stroh geschlafen hatte, fühlte das Eindringen eines Insektes in sein linkes Ohr. Umsonst suchte er sich davon zu befreien, litt